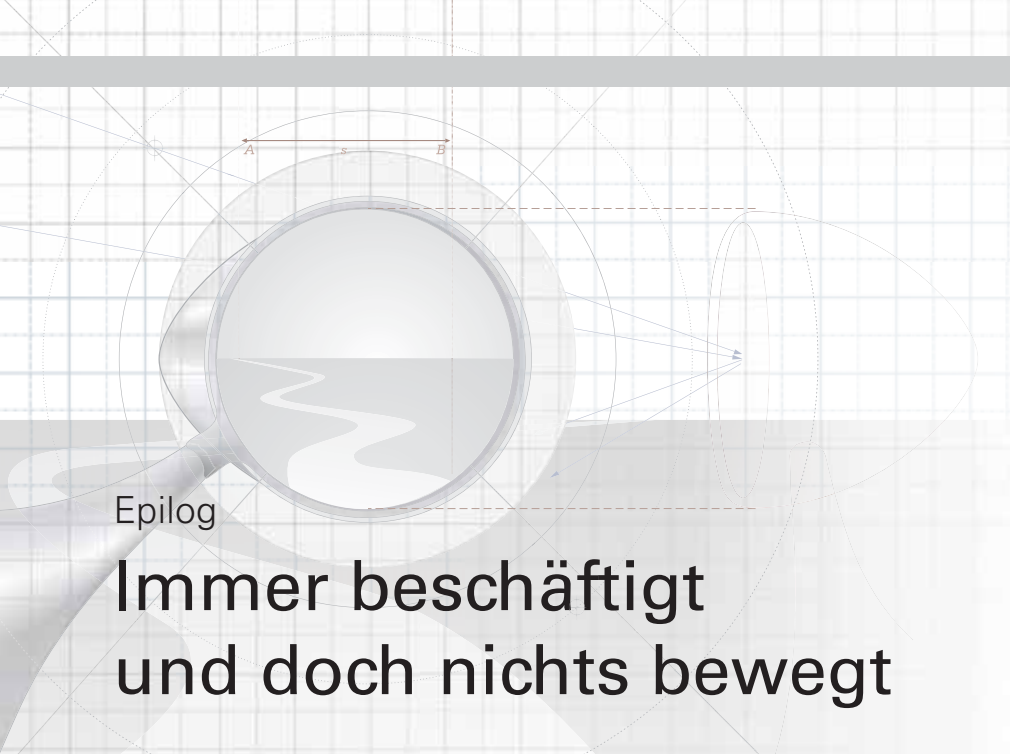




Epilog

Immer beschäftigt und doch nichts bewegt

Kaum ein Tag, an dem wir nicht von neuen Medien oder Medien-Anwendungen lesen. Erst 10 Jahre sind es her, seit das Internet die gesamte öffentliche Kommunikation von Grund auf verändert hat. Ein Ende der Entwicklung ist nicht abzusehen – und sie fordert uns alle heraus. Podcast und Blog, Web 2.0 und Wikipedia, second life und Google Earth, Videoplattformen und digitales Fernsehen sind nur einige der Entwicklungen, die zunehmend alle Lebensbereiche prägen. Was steht uns in dieser wunderbaren Welt nicht alles zur Verfügung! Alles jederzeit überall! Daten, Texte, Bilder, Videos – alles lässt sich sofort besorgen, drahtlos in die ganze Welt geliefert.

Das ist zunächst eine gewaltige Chance, erleichtert unzählige Arbeiten, erhöht das Tempo, erschliesst neue Märkte. Wer Lust und Interesse hat, kann vom eigenen Computer aus Radio- oder Videobeiträge produzieren, Bilder und Präsentationen professionell herstellen, Plakate gestalten und eigene Bücher drucken. Der Kür folgt allerdings rasch die Pflicht. Die stetige Erreichbarkeit ist manchmal ein Segen – und bisweilen wünscht man sich Handy und E-Mail ins Pfefferland. Was die Konkurrenz anbietet, wird zum neuen Muss. Was wir gestern noch als Top-Angebot präsentieren konnten, ist heute bereits Durchschnitt. Kein Zweifel: Privat wie beruflich sind wir von der Mediengesellschaft herausgefordert. Was aber sollen wir lernen, wenn die

Entwicklung so rasch geht und die heutigen Medien schon morgen wieder veraltet sind?

Zur Orientierung hilft uns, dass wir Kompetenzen auf drei Ebenen benötigen. Beginnen wir an der Oberfläche: Kein Weg führt an technischen Fähigkeiten vorbei, wir müssen die gebräuchlichen Programme und Geräte bedienen können und aktuelle Medien kennen. Sinnvoll und wirksam werden diese Fähigkeiten aber erst, wo ich mich auch mit den tiefer liegenden Grundprinzipien befasse. Bei der Gestaltung eines Prospekts geht es zum Beispiel um Bildsprache, bei der Produktion eines Podcasts um den Unterschied zwischen schriftlichem Text und mündlicher Rede. Erst so erwerben wir Fähigkeiten, die auch bei neuen Medien anwendbar sind.

Entscheidend als Basis sind aber nach wie vor menschliche Grundfähigkeiten. Ob Nutzung oder Produktion eines bestimmten Mediums sinnvoll ist, entscheidet sich erst im unmittelbaren Zusammenhang. Was will ich genau wissen? Welche Quelle ist verlässlich? Wem will ich etwas mitteilen? Was will ich genau sagen? Wie kann ich Menschen berühren mit meiner Botschaft? Gerade die neue Medienwelt lenkt unsere Aufmerksamkeit rasch auf technische Möglichkeiten, Programme und Geräte. Gedanken-Zapping ist unsere dauernde Herausforderung. Laufend neue Mails oder



Prof. Dr. Thomas Merz-Abt

neue Nachrichten auf allen Kanälen nehmen unsere Gedanken in Beschlag. Wir können uns problemlos mit immer wieder neuen Bildern und Texten, Filmen oder auch neuen Geräten befassen und fühlen uns dabei erst noch modern. Wenn wir aber immer nur auf solche Impulse reagieren, verlieren wir den grossen Kurs.

Wer daher in der modernen Medienwelt innovativ sein will, wer konsequent auf ein Ziel hinarbeiten und es erreichen will, sieht sich konfrontiert mit der uralten philosophischen Frage: Was ist eigentlich wichtig? Erst wer sich für diese Frage Zeit nimmt, kann eine langfristige Perspektive entwickeln. Andernfalls ist die Gefahr gross, dass er zwar vom Morgen bis Abend fleissig arbeitet, aber doch nichts wirklich bewirkt. 

Zur Person

Prof. Dr. Thomas Merz-Abt (44) ist Fachbereichsleiter Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich. Er befasst sich ausgeprägt mit «Bildung für die Mediengesellschaft». Merz wohnt in Weinfelden, ist verheiratet und hat drei Kinder zwischen 10 und 15 Jahren. Er studierte Medienpädagogik, Kommunikationswissenschaft, Theologie und Psychologie und ist vielfältig tätig als Referent und Publizist. www.thomasmerz.ch